

# Das Bundesverflixtkreuz

Von Philipp Sonntag

Als das Tor sich bewegte, war ein kurzes Klicken kaum hörbar. Im Halbdunkel lag alles in zartem Grau, die Bäume warfen lange Schatten. Ernst-Friedrich, seines Zeichens der Agraradministrator Herr Oberrat Detlefs-horst, verließ die amtliche Wirkungsstätte als letzter. Die Aktentasche zog seine rechte Schulter herunter. „Fast alle Akten abgezeichnet“, an Ernst-Friedrich nagte eine nervöse Ausgezehrtheit, "da sollte ich rundum zufrieden sein".

Er hörte ein Auto mit lautem Motor, das Kreischen von Reifen, in seiner Erschöpfung mochte er sich nicht umschaun. Ein Trippeln, rasch nahe, Adrenalin Alarm - im selben Moment wurde er an der Schulter nach hinten gerissen, seine Beine gepackt und nach vorne geschleudert, wie im Schraubstock gehalten, bekam ein feuchtes Tuch auf Mund und Nase gepresst: "Chloroform? fragte er sich, schon versank alles im Nebel.

Als Ernst-Friedrich wie von weither zu sich kam, war er in taumelige Beklommenheit gehüllt. Er hatte den Eindruck auf Stroh zu liegen, feuchtmodriger Geruch, er wurde leicht durchgerüttelt, es war dunkel, nur an einer Seite meinte er schemenhaft ein Fenster zu erkennen, das manchmal für einen Moment blendend erhellt wurde. Offenbar wurde er in einem Lieferwagen entführt. Ähnlich huschten Gedanken vorüber, ohne dass er sie fassen konnte: "Wieso mich, wozu, vielleicht eine Verwechslung?"

Was würgte ihn da? Ernst-Friedrich ertastete einen Lederriemen am Hals, mit einer schweren kurzen Kette dran, er konnte sich kaum bewegen. Er fröstelte, und was war das? Ein befremdlich nacktes Gefühl um Beine und Po, er tastete, ja peinlich, er genierte sich ein wenig vor sich selbst, bemühte sich krampfhaft hellwach zu werden, hatte dumpfe Kopfschmerzen.

Eine fiebrige Wehleidigkeit griff nach ihm, wie er sie seit seiner Kindheit nicht mehr erlebt hatte. Sein Unterhemd hatte er noch an, alles andere war weg, nicht mal die lilagrauen Söckchen von Marie hatte man ihm gelassen.

"Man?", wer konnte so ein Interesse an ihm haben, an einem Brüsseler Verwaltungsbeamten für die Kontrolltechniken bei der Viehzucht?

Marie würde sich wundern wo er bleibt, aber sie würde natürlich nichts unternehmen. Isolde, seine Frau, war auf einer Tagung in den USA, mal anrufen war nicht ihr Ding - wusste sie doch, dass er eh selten zu Hause blieb. Erst Montag früh, so nach 60 Stunden würde ihn jemand im Büro vermissen - ach nein, er sollte ja auf Dienstreise, mit der Jacke waren die Flugkarten perdu, das war die geringste Sorge - unsanft wurde er an die Seitenwand ge-

schleudert, eine Kurve, nun eine dunklere Straße. Schwer atmete er die schwüle Luft, ihm wurde schwindlig, seine Kreislauftröpfchen waren sowieso weg.

Verzweifelt versuchte er sich zu konzentrieren. Da hatte er plötzlich den Bildschirm vor Augen, direkt in seinem Büro, und erinnerte sich, wie vor einem halben Jahr eine "WARNUNG" erschienen war, mit zwei Zeilen:

**TIERQUÄLER WERDEN BESTRAFT**  
**Mach nur so weiter – und du bist dran!**

sowie einem Bild aus einem Stall, und daneben noch mit dem Entwurf einer Verordnung aus seiner Abteilung. Provozierend! Das pop up weg klicken ging nicht, das konnten nur Hacker verursacht haben. Er hatte selbstverständlich die Sicherheitskräfte alarmiert, und kurz danach war der Spuk schon beseitigt.

Wochen später war ein Schweinskopf an seine Tür genagelt worden, mit grob zerfetztem Ohr, das kam von einer Blechmarke, die gemäß seiner Vorschrift ins Ohr gewickelt worden war, mit einer Art Zange. Ein Bild von diesem Schweinskopf war ein paar Mal mit e-mails erschienen, die sich gezielt als harmlos getarnt hatten, als kämen sie aus seinen Netzwerken. Der Ton der Anklagen war schärfer geworden, seine Ignorierung bald Routine, click und weg.

Hatte seine Entführung hier was damit zu tun? Er schaute sich um. Er war wohl in einem umgebauten Wohnwagen, wo war eine Toilette? Er musste dringend, aber bei der kurzen Kette, wie sollte das gehen? Er merkte wie er wegdämmerte, war es Schlaf oder Ohnmacht, er ließ sich in die Erschöpfung hineinfallen.

Da wurde Ernst-Friedrich am Halsband grob nach oben gerissen, sah im Halbdunkel zwei breite Gestalten vor sich, von seitlich hinten meinte er auffallend kurze Beine und große, runde Bäuche erkennen zu können. Und was war das? Beide hatten Ringelschwänzchen am Kreuz - ein gequältes Schmunzeln wollte Ernst-Friedrich nicht unterdrücken. Wenn das ein grober Scherz sein sollte, war es allemal besser, wenn es Gewalttäter wären - obwohl, an Grobheiten fehlte es ja keineswegs. Beide wandten sich ihm zu, ja, beide hatten Schweinegesichter, klobig, eine gelungene Verkleidung, mit typischen Schweineschnauzen.

Schon ergriffen sie ihn mit starken Armen, lösten die Kette, schleppten ihn zur anderen Wand wie einen nassen Sack, eine scharfe Kante am Boden ritzte ihm die Haut an den Beinen auf, er stemmte sich gegen die Bewegung, vergeblich, hörte ein mürrisches Grunzen, hart schlug er mit dem Kopf an die Seitenwand, sein Hinterteil entleerte sich spontan vorne wie hinten, er versuchte in eine Ecke zu flüchten und kam nicht weit, kauerte

sich auf den Boden mit dem Kopf nach unten, hörte ein unwilliges Grunzen, sah aus den Augenwinkeln eine Schweinepfote mit Peitsche auf sich zukommen. Dann ein pfeifendes Geräusch, ein stechender Schmerz am nackten Hinterteil, noch mal und noch mal, mühsam drehte er sich um: "Was soll das?"

Keine Antwort. Er wurde wieder angekettet. Ernst-Friedrich holte tief Luft: "Was wollt ihr von mir? Lasst mich hier raus!" Die beiden Typen grunzten wieder - es klang knurrig-mürrisch, kein bisschen freundlich. Als Ernst-Friedrich den Typ anschrie: "Ich bin kein Tier, ihr Schweine!", hatte einer der beiden plötzlich wieder die Peitsche in der Hand und schlug Ernst-Friedrich kräftig auf den nackten Hintern. Der andere hielt ihm ein Plakat hin, mit dem Text:

**Du Mensch!**  
= Schimpfwort im Schweinestall

Ernst-Friedrich fand es gar nicht komisch: "Was wollt ihr von mir?" Wieder bekam er ein Plakat vor die Nase:

Morgen kriegst du das  
**Bundesverflixtkreuz**

Die beiden verließen den Raum. Einer kam kurz danach zurück, stellte zwei Näpfe auf den Boden, Wasser und einen klebrigen, ranzigen Brei, mit Spelzen, faserigen Stengeln und erdigen Wurzeln drin. Ernst-Friedrich hatte lieber Bauchweh vor Hunger.

"Verflixt, verflixt?", Ernst-Friedrich konnte keinen klaren Gedanken fassen. Sollte er an ein Kreuz genagelt werden? Aber wofür eigentlich, er war schon in Strampelhosen „das brave Ernst-Friedrichen“ gewesen. Hatte er es mit durchgeknallten Typen zu tun? Die Kälte drang in ihn ein, verzweifelt versuchte er sich ins Heu zu kuscheln, spürte wie es an der Haut klebte, das war wohl Blut, und egal wie er sich hinlegte, es tat weh. "Bundesverflixtkreuz, Hauptsache die lassen mich danach laufen, es macht sowieso alles keinen Sinn."

Ernst-Friedrich kauerte sich tief ins Stroh, die aufgerissene Haut, die Hitze, der fürchterliche Gestank, noch dazu der eigene, ihm wurde schwindlig, die Auszehrung ließ ihn heftig zittern, ein fiebriges Gefühl ließ in ihm den Wunsch aufkeimen, am Daumen zu lutschen, er tat es nicht, schwelgte nur hingeben in der Vorstellung, dämmerte weg, träumte von Marie, wie sie ihm die Windeln wechselte und ihn in einem Kinderwagen bei herrlich frischer Luft im Park spazieren fuhr - bald wieder wach geworden machte ihn der Schmerz am Po halb wahnsinnig, er kauerte sich auf die Knie, die

schmerzten nun noch dazu.

Da wurde die Tür aufgerissen, grelles Licht, einer hatte eine Videokamera in der Hand, ein anderer hielt ihm ein Plakat vor die Nase:

**Bundesverflixtkreuz**  
für Verursacher großer Leiden

Ernst-Friedrich verkrampfte, kniff die Augen zusammen, "was Leiden, was denn, wieso ich?", wollte er sagen, als der Eine seinen Kopf am Nacken packte und runter ins Stroh presste, dabei sah er eine große Zange in einer Schweinepfote, "das Ding kenne ich doch, ist das wirklich ...?", dann schien einer sein Ohr ausreißen zu wollen, an der Ohrmuschel spürte er kühles Metall und dann war alles eins, durchdringender Schmerz, sich losrütteln mit Ruck am Ende der Kette, sein Schreien: "Ich bin kein Tier, ihr Schweine!". Als Antwort gab's wieder die Peitsche auf den nackten Hintern - und ein Plakat:

**Ja, es tut weh!**

stand da, und die Zange mit Knopf an einem Schafsohr war abgebildet, der Schmerz den das Schaf erlitt war deutlich zu sehen. Die Videokamera surrte.

Im nächsten Moment war er wieder allein. Jetzt war eine kleine Lampe an, die Wände waren mit Zeitungen tapeziert, immer wieder derselbe Artikel. Ernst-Friedrich schaute und erstarrte, als ihm immer klarer wurde, das war eine Botschaft an ihn, es war eine Verordnung aus seinem Amt:

*"Allen Schafen und Schweinen ist ein Knopf mit eigener Nummer für jedes Tier ins Ohr zu stanzen, die Zange dazu kann jeder bei seiner Gemeindeverwaltung ausleihen."*

Sein Ohr tat höllisch weh, seine Haut war eingezwickelt, jeder Versuch den Knopf vom Ohr zu lösen, verschlimmerte den Schmerz.

So war das also. Er resignierte, ergab sich in ein stoßartiges Schluchzen, atmete flach, das fiebrige Schütteln packte den ganzen Körper.

Als die beiden als Schweine verkleideten Typen wieder Wasser und den Brei brachten, sprach Ernst-Friedrich sie ruhig an: "Wenn ihr mich umbringen wollt, macht nur so weiter. Mein Kreislauf ist schwach, mein Herz flackert, ich habe Fieber - was wollt ihr mehr?" Er hatte den Eindruck, als hätte der eine von beiden, nahezu unmerklich, mit seinem Schweinekopf genickt.

In der nächsten Nacht war der Wohnwagen wieder unterwegs. Ernst-

Friedrich konnte keinen klaren Gedanken fassen, vage Hoffnung und lähmende Angst wechselten in rascher Folge. Das Fahrzeug mit seinem Stall hielt noch mal an, einige Stunden vergingen - sollte er schreien, um Hilfe rufen? Er fühlte sich so schwach, dass er meinte kaum flüstern zu können.

Dann eine kurze Fahrt, Lärm draußen, die Türen wurden weit aufgerissen, Sonnenlicht ließ die Zettel an der Wand mit seinen Verordnungen freundlich erglänzen, frische Luft erlaubte ein tiefes Durchatmen, aber was war das? Grelle Scheinwerfer wurden auf ihn gerichtet, er erahnte im Gegenlicht Gestalten, die Form annahmen, Blitzlichter, auch eine Videokamera - das waren Reporter!

Eines der beiden Schweine hatte ein Megaphon in der Hand: "Unser Tierschutzverein 'Emotio Animalis' hat einem Brüsseler Bürokraten aus Deutschland das Bundesverflehtkreuz verliehen für alles, was er unter feinfühligsten Tieren anrichtet. Hier ist unsere Presseerklärung mit Bildern“, er warf große Kuverts in die Menge, „das Zwicken seiner Ohren, das können Sie vergessen, das ist ja nur ein Millionstel im Vergleich zu dem Terror, den er unter Schweinen und Schafen angerichtet hat. Berichten Sie, fragen Sie ihn, wie er sich so fühlt ..."

Mitten im Satz wurde er von einem Polizisten gepackt, seine Arme auf dem Rücken in Handschellen gelegt, was wegen der hin und her rutschenden Verkleidung mit den Schweinepfoten erst nicht gelingen wollte. Während er und sein Kumpel abgeführt wurden, schrie er noch den Reportern zu: "Nutzen Sie meine Presseerklärung, und schauen Sie auf unsere [www.edel-terroristen.de/schweinestall/](http://www.edel-terroristen.de/schweinestall/), dort finden Sie alles im Detail."

"Und dafür gehen Sie jahrelang ins Gefängnis?" rief ihm ein Reporter hinterher. "Nein, nicht jahrelang", kam die zögerliche Antwort, und es hörte sich plötzlich mehr zögerlich als entschlossen an, "ich bin eh todkrank, ich wollte unbedingt noch was für die Gerechtigkeit tun."

Alle wandten sich nun Ernst-Friedrich zu. Mit einer müden Bewegung versuchte er seine Blößen zu bedecken, peinlicher war ihm der Gestank. Demonstrativ zeigte er auf seine schmerzenden Ohren. Schon war eine Ambulanz bei ihm und breitete weiße Tücher über ihm aus, legte ihn mit einer Behutsamkeit, die ihm wie im Traum vorkam, auf die Trage. Ein Arzt kam mit einer Spritze auf ihn zu. In Panik riss er sich von der Trage los - nur mühsam gelang es dem Arzt, ihn zu beruhigen. Die Spritze linderte den Schmerz und stabilisierte den Kreislauf.

Es dauerte Wochen, bis Ernst-Friedrich wieder - nun ja, ins Amt gehen und Akten abzeichnen konnte, er hatte sich zur Verkehrsbewirtschaftung versetzen lassen - und es verging keine Woche seines Lebens, in der er sich nicht voller Zweifel und Grübeleien fragte, was er denn nun richtig und was

er falsch machte - egal wie all seine Freunde und Bekannten auf ihn einredeten. Er konnte sich in die Tiere einfühlen, keine Ambulanz wird sie jemals von den - vielleicht unvermeidlichen und vor allem von den unnötigen - Schmerzen und Ängsten erlösen, er musste immer an das "Bundesverflixtkreuz" denken.

Er machte seine Zeugenaussagen, nachdem man ihm erlassen hatte, vor Gericht zu erscheinen. Seine Peiniger wollte er nie mehr sehen, auch nicht als die Verurteilung im Fernsehen gezeigt wurde, und ebenso wenig die Reporter trotz vieler Nachfragen und Angebote. Er blieb lieber zu Hause, sein Verhältnis zu seinem Dackel Xaver wurde wunderbar einfühlsam, am liebsten kraulte er ihm behutsamst die Ohren.

Für weitere Techtelmechtel mit Marie hatte er keine Nerven. Tagsüber wurde die Beklommenheit zwischen ihm und Isolde allmählich geringer, nachts fanden beide im Schutz der Dunkelheit zum Kuschneln mit scheuen Zärtlichkeiten, ja eines Tages presste Isolde ihn voller Verlangen an sich. Als beide gerade begannen tief und laut zu atmen, war urplötzlich eine kräftige Stimme im Schlafzimmer zu hören, sie erstarrten vor Schreck, die Botschaft war unüberhörbar:

"Isolde Detlefshorst, wissen Sie, mit was für einem Tierquäler Sie sich hier im Bett vergnügen? Millionen Schweine hätten gerne denselben Spaß, aber mit den Verordnungen eines gewissen Herrn Agraradministrators Ernst-Friedrich und seiner EU-Komplizen haben diese armen Tiere keine Chance! Verweigern Sie sich, bis er sich bessert! Verweigern Sie sich! Verweigern Sie sich! Verweigern ..."

Es hörte nicht auf. Das war wohl ein Tonband. Beide schauten sich um, ängstlich, bewegten sich nur wie in Trance. sprangen endlich aus dem Bett, suchten fieberhaft, fanden unter dem Bett ein Kästchen, in dem offenbar ein Lautsprecher war, schlugen mit Kissen und Schuhen drauf ein, es half nichts, fluchtartig verließen sie das Schlafzimmer.

Die Polizei fand schnell heraus: Es war ein Gerät mit Batterie, dass über ein Mikrofon und einen Microcontroller tiefe Atemzüge bemerkte und dann die Ansage auslöste. Isolde erinnerte sich: Da war mal, schon vor über einem Jahr, ein Handwerker von der Hausverwaltung gekommen, um im Haus die Heizung zu überprüfen, er hatte im Schlafzimmer etwas länger an den Heizkörpern hantiert, sie hatte sich gewundert - nur leider zu wenig, und es abends schon wieder vergessen.

Nun gab es Therapiestunden für beide, die von der EU Behörde bezahlt wurden, noch dazu wurde ein Sicherheitssystem wie für ein „hohes Tier“, montiert und monatlich überprüft. Alles höchst diskret. Nur ein kleines Detail hatten die Sicherheitskräfte - freundlicherweise - den beiden verschwiegen: Das Kästchen hatte nach außen per Funk die Nachricht der Aktion nach den tiefen Atemzügen übersandt. Als Ernst-Friedrich nach einer

Woche Krankschreibung wieder im Amt an seinem Bildschirm saß, präsentierte ein pop-up einen Friedenstauben-Avatar und ein Text erschien:

*"sorry, unsere nachricht kam verspätet an.  
bitte versichern sie isolde,  
dass es keine happenings mehr geben wird."*